

Harvest

Neue Arbeitsmethoden finden Anerkennung

Die Kraftfahrer werden den Straßenbauern für die ausgezeichnete Pflege der Getreidetrassen ein Dankeschön sagen. Je besser die Fahrstraßen sind, desto zuverlässiger wird der Autopark funktionieren. Und im Republikmaßstab ist er nicht gerade klein. Allein für die Ernteerbringung wird das Ministerium etwa 35 000 Lastwagen und 17 000 Autoanhänger einsetzen. Schon vor Beginn der Frühjahrsbestellung hatten die Kraftfahrerbetriebe mit der Vorbereitung auf die Massentransportierungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse begonnen. Sie hatten konkrete Aufgaben in Reparatur und Vorbereitung der Fahrzeuge, in Schaffung eines stabilen Umlaufplans intakter Baugruppen, Aggregate und Wagenkasten, der nötigen Vorräte an Reparatur- und Betriebsstoffen sowie an Planen zum Getreidedecken bekommen.

Austauschswagenkasten vorbereitet werden. Große Aufmerksamkeit wird auch der Schaffung befriedigender sozialer und Produktionsverhältnisse für die Fahrer und Reparaturarbeiter für ihre Arbeit und ihr Leben im Feld geschenkt. Fast jeder Kraftfahrerbetrieb bereitet ein fahrbares Stadtchen vor. Den 176 solchen Stadtchen werden 537 Wanderreparaturwerkstätten, 430 Verladebrücken, 373 Öltankstellen, 279 Lager für Aufbewahrung von Ersatzteilen und Materialien, 740 Wohnwagen, 176 Rote Ecken, 186 Wagen für Ingenieure, Techniker und Disponenten, 192 Kantinen, 229 Bade- und Duschanlagen, 295 Wasserbehälter usw. angehören.

In den Kollektiven hat man Maßnahmen zur effektivsten Nutzung der Fahrzeuge durch weitgehendere Auswertung fortschrittlicher Methoden und Fort-

men der Ausführung von Ernte- und Transportarbeiten geplant. Der Abschluss der Verträge über Zusammenarbeiten mit den Kolchose- und Sowchosen wird ihre Erfüllung in bedeutendem Maße fördern. Die Verträge sehen gegenseitige Verpflichtungen vor, die die Anwendung der jeweiligen Erntemethoden und der Art der Transportierung landwirtschaftlicher Produkte sichern. Vor Erntebeginn wird jeder Kraftverkehrsbetrieb einen solchen Vertrag mit den zu betreuenden Sowchosen oder Kolchose- haben. Das wird ermöglichen, alle Fragen, die mit der Einführung der fortschrittlichen Organisationsformen des Einsatzes von Erntegregatoren und Transportmitteln zusammenhängen, im Voraus zu lösen und zum Unterschied von den vorigen Jahren eine allgemeine Bedienung der Mähdrescher durch komplexe

Ernte- und Transportbrigaden unter maximaler Anwendung des Kombitrallersystems der Transportierungen zu erzielen. Das Kombitrallersystem der Beförderung von Getreide und Grünmasse in den Mähdreschern auf die Tennen und an die Aufbewahrungsstellen ermöglicht es, die Leistung der Kraftwagen auf das Fünffache zu erhöhen, die Transportkosten um 30 Prozent und den Arbeitsaufwand — auf mehr als das Dreifache zu senken. Wie auch in den vorigen Jahren wird die größte Aufmerksamkeit dem Masseneinsatz von Autozügen geschenkt. Im laufenden Jahr werden über 2 000 Fahrer das Getreide und andere Produkte mit Schwerlastzügen, aus zwei, drei und mehr Anhängern befördern.

Das 200 000köpfige Kollektiv der Kraftfahrer Kasachstans wird die Massentransportierungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der ersten Ernte des zehnten Planjahres erfolgreich bewältigen.

Die Dispatcherleitung beim Einsatz der Fahrzeuge wird sich vervollkommen, moderne Nachrichtenmittel werden größere Anwendung finden.

Zum Erntebeginn sollen im Bereich des Ministeriums über 10 000 Kraftwagen, über 40 000 Motoren, 45 000 Aggregate generalüberholt und etwa 5 000

In den Kollektiven hat man Maßnahmen zur effektivsten Nutzung der Fahrzeuge durch weitgehendere Auswertung fortschrittlicher Methoden und Fort-

men der Ausführung von Ernte- und Transportarbeiten geplant. Der Abschluss der Verträge über Zusammenarbeiten mit den Kolchose- und Sowchosen wird ihre Erfüllung in bedeutendem Maße fördern. Die Verträge sehen gegenseitige Verpflichtungen vor, die die Anwendung der jeweiligen Erntemethoden und der Art der Transportierung landwirtschaftlicher Produkte sichern. Vor Erntebeginn wird jeder Kraftverkehrsbetrieb einen solchen Vertrag mit den zu betreuenden Sowchosen oder Kolchose- haben. Das wird ermöglichen, alle Fragen, die mit der Einführung der fortschrittlichen Organisationsformen des Einsatzes von Erntegregatoren und Transportmitteln zusammenhängen, im Voraus zu lösen und zum Unterschied von den vorigen Jahren eine allgemeine Bedienung der Mähdrescher durch komplexe

Ernte- und Transportbrigaden unter maximaler Anwendung des Kombitrallersystems der Transportierungen zu erzielen. Das Kombitrallersystem der Beförderung von Getreide und Grünmasse in den Mähdreschern auf die Tennen und an die Aufbewahrungsstellen ermöglicht es, die Leistung der Kraftwagen auf das Fünffache zu erhöhen, die Transportkosten um 30 Prozent und den Arbeitsaufwand — auf mehr als das Dreifache zu senken. Wie auch in den vorigen Jahren wird die größte Aufmerksamkeit dem Masseneinsatz von Autozügen geschenkt. Im laufenden Jahr werden über 2 000 Fahrer das Getreide und andere Produkte mit Schwerlastzügen, aus zwei, drei und mehr Anhängern befördern.

Das 200 000köpfige Kollektiv der Kraftfahrer Kasachstans wird die Massentransportierungen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der ersten Ernte des zehnten Planjahres erfolgreich bewältigen.

Die Dispatcherleitung beim Einsatz der Fahrzeuge wird sich vervollkommen, moderne Nachrichtenmittel werden größere Anwendung finden.

Die Dispatcherleitung beim Einsatz der Fahrzeuge wird sich vervollkommen, moderne Nachrichtenmittel werden größere Anwendung finden.

Schafzucht—Angelegenheit der Jugend

Die Industrialisierung der Schafzucht fordert eine neue effektive Arbeitsorganisation. Eine große Rolle spielt dabei die Organisation der Komsomolzen- und Jugendbrigaden nach dem Beispiel der Rayonkomsomolorganisation Tschubartau, Gebiet Semipalinsk. Ihre Erfahrungen übernehmen die Schafzüchter aus dem Rayon Walkhanowo, Gebiet Kokschetau. Hier funktionieren 125 Komsomolzen- und Jugendbrigaden. Sie vereinigen 125 Mädchen und Jungen, die fast 40 000 Schafe betreuen. Die meisten jungen Schafzüchter sind gestrige Mittelschulabgänger.

Im April des vorigen Jahres wurde im Rayon Tschubartau eine Delegation aus dem Rayon Walkhanowo. Die Kokschetau-er Schafzüchter haben sich dort die Erfahrungen in der Organisation der Brigaden angeeignet. Nach ihrer Rückkehr führte man in Walkhanowo das erste Treffen der jungen Schafzüchter und Mittelschulabgänger durch. Die ersten im Rayon Komsomolzen- und Jugendbrigaden „Shalyn“ und „Schalkar“ wurden im Sowchos „Kairatski“ gegründet. Diesen Beispielen folgten andere. Die Ergebnisse zeigen, daß die Arbeitsproduktivität in den Brigaden bedeutend höher als die durchschnittliche in den Wirtschaften ist. In der Brigade „Shalyn“ hat man z. B. in diesem Jahr 121 Lämmer von je Hundert Mutterschaf erzielt. Erst Mitte Dezember 1975 wurde die

Brigade „Schugylja“ im Sowchos „Solotaja Niwa“ organisiert. Aber sie hat schon große Resultate aufzuweisen — es wurden 119 Lämmer pro 100 Schafe erhalten. Auch in anderer Hinsicht sind die Brigaden vorteilhaft. Für sie werden bessere Arbeits- und Lebensverhältnisse geschaffen. Viele Komsomolzen- und Jugendbrigaden haben guten Ruf erworben. So z. B. wurde die Rote Wanderfahne des ZK des Komsomol der Republik und des Ministeriums für Landwirtschaft Kasachstans der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Mit jedem Jahr vergrößert sich im Rayon die Zahl der Komsomolzen- und Jugendbrigaden in der Schafzucht. Sie werden weiterhin einen immer größeren Beitrag in der Entwicklung dieses wichtigen Zweigs der Viehzucht leisten.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade „Kurdatar“, Sowchos „Sowjetski“, ist zufrieden. „Unsere Brigade ist einig wie eine Familie“, sagte er. „Wir verstehen nicht nur gut zu arbeiten, sondern uns auch gut zu erholen. Mit unserem Konzertprogramm wollen wir bald auf der Sowchobühne auftreten.“

Den jungen Schafzüchtern helfen ihre älteren Kollegen. Jede Komsomolzen- und Jugendbrigade hat ihren Lehrmeister, einen erfahrenen und namhaften Schäfer. Sie sind stets zur Hilfe bereit. Zu solchen gehören Sh. Bekbauow und A. Schalchin aus dem Sowchos „Kairatski“, J. Altmagambetow aus dem Sowchos „Solotaja Niwa“, K. Schumajew aus dem Sowchos „Sowjetski“, A. Mukanow aus dem Gagarin-Sowchos und andere.

Die Schafzüchtererbin Helene Maier

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Ernte76

Nairamdal-Drushba!

Kundgebung in Erdenet

ERDENET. Am 16. Juni trafen die Mitglieder der KPDSU-Delegation, die sich an der Arbeit des XVII. Parteitags der MRVP beteiligen, in Erdenet ein. Hier, im Norden der Mongolei, wurde eine große Kupfer-Molybdän-Lagerstätte erschürft. Auf ihrer Basis errichten mongolische und sowjetische Bauarbeiter gemeinsam eines der größten Bergbau-Aufbereitungs kombinata in Astana und eine neue sozialistische Stadt.

Die Versammelten begrüßten herzlich den Leiter der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPDSU, Sekretär des ZK der KPDSU, F. D. Kulakow, der auf der Kundgebung eine Rede hielt.



In der zweiten Abteilung des Sowchos „Ysharski“, Gebiet Zellengrad, hat man mit der Schafzucht sich hie und N. Gawrilowa, H. Maier und M. Dimur.

Genosse F. D. Kulakow drückte den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern, allen, die die Stadt Erdenet errichten, tiefen Dank für ihren Einsatz, Empfang aus, der den Mitgliedern der KPDSU-Delegation erwiesen wurde, und überbrachte allen Bauarbeitern heiße Grüße und herzliche Wünsche. Er dankte für die Unterstützung der KPDSU-Genossen Leonid Iljitsch Bresniew. Mit stürmischem, anhaltendem Beifall und Ausrufen „MRVP — KPDSU“, „Nairamdal — Drushba“ nahm diese Kundgebungsteilnehmer diese Worte des Leiters der KPDSU-Delegation auf.

Die Volksmongolei entwickelt sich in hohem Tempo. Gegenwärtig ist das ein Land der Neubauten. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat sich Ulanbator umgewandelt, solche neuen Industrie- und Kulturzentren wie Darchan und Tschobalsan sind entstanden. Die Viehzucht und der für Euch verhältnismäßig junge Zweig — der Ackerbau — sind im Aufstiegs begriffen.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Wie gefällt es dir in deiner Brigade, junger Schafzüchter? Auf diese Frage antwortete die Komsomolgruppenleiterin der Brigade „Awangard“ K. Mendybajewa, „Noch als Schülerin hörte ich von der Initiative der Komsomolzen aus Tschubartau. Das war für uns etwas Neues. Ein Junge oder ein Mädchen als Schafzüchter? Das war ungewöhnlich und reizte dadurch an. Ich bin eine meine Freunde gingen in die Schafzucht und betreuen es nicht. Die Arbeit gefällt uns“.

Berufswahl: Nach oder vor Schulabgang?

J. J. Miller bekundet fürwahr väterliche Sorge für die Schule und ihre Zöglinge. Mit Hilfe des Sowchos wurde in der Schule die notwendige materielle Basis für die polytechnische und Arbeitsausbildung und Erziehung der Schüler (Werkstätten, Lehrkabinette, Technik für Lehrzwecke u. a.) geschaffen.

Der Sowchos baute für die Schülerproduktionsbrigade einen Feldstandort und richtete ihn ein, er hat im Gebiet nicht seinesgleichen. Für die Jungen Ackerbauern gibt es Wohnzimmer, elektrische Toiletten, Gasheerd und Kühlschrank, eine Rote Ecke mit einer Bibliothek, ein agrochemisches Labor, Funkstation, Fernsehgerät, Filmvorführungsanlage, Wasserleitung und Brausebad.

Auf dem Territorium der Brigade wurden ein Basketballplatz und eine Tanzfläche eingerichtet. Auch ein Platz für die Brigadenappell, Gehsteige zu den Räumern des Feldstandorts wurden asphaltiert. Den Eingang in den Feldstandort schmückt ein schön ausgestatteter Torbogen mit dem Emblem und der Benennung der Brigade. Die Wirtin haben Blumenbeete und Grünanlagen eingerichtet, ihr bewaldetes Heim mit frohfarbenen anschaulichen Agitationsmitteln geschmückt.

Der Sowchosdirektors Sorge um die Schule und ihre Produktionsbrigade beschränkt sich nicht allein auf die Schaffung einer vollwertigen materielle-technischen Basis und guter kultureller und Lebensbedingungen. Auf selbst organisierte, in der Sowchos qualifizierten Spezialisten des Sowchos dem Lehrerkollektiv praktische Hilfe in der Leitung der Schülerproduktionsbrigade, verwirklichte die wissenschaftliche Leitung der Versuchsarbeiten auf dem Feld.

Unter Produktionsverhältnissen vereinigen sich die Spezialisten mit den Lehrern, die in der Schülerbrigade arbeiten, zum Lehr-Produktionsrat, der die Vereinigung von Ausbildung und Erziehung mit produktiver Arbeit der Schüler in der Brigade gewährleistet, in ihr die Arbeit zur Berufsorientierung organisiert, der Brigaden Selbstverwaltung in Lösung von Fragen des Alltags und der Arbeitstätigkeit des Kollektivs hilft.

Der ständige Vorsitzende des Rates für Arbeitserziehung, Schuldirektor L. I. Babak gewährleistet mit Hilfe der Lehrer die pädagogische Leitung der Schülerbrigade, deren Hauptaufgabe die Vereinigung der Bildung mit Arbeit und die Verwirklichung einer zielstrebig ideologisch-politischen, moralischen Erziehung auf der Grundlage der Prinzipien des moralischen Kodexes der Erbauer des Kommunismus ist.

Die Lehrer - Erzieher der Brigade - stützen sich in ihrer Arbeit auf die Komsomolorganisation der Brigade und ihren Komsomolorganisator. Besondere Bedeutung messen sie dem sozialistischen Wettbewerb um kommunistische Einstellung zur Arbeit, um beste Pflege der Kultur und hohen Ackerbaukultur bei. Im laufenden Jahr kämpft das Kollektiv der Schülerbrigade für die erfolgreiche Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober. Der erste und sehr wichtige Schritt in diesem Wettbewerb war die muster-gültige Bestellung des Ackers im Frühjahr.

Das Brigadenkollektiv in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ist bemüht, die besten Arbeitstraditionen ihrer Vorgänger zu machen. Im Verlauf der fünf letzten Jahre züchtete die Brigade in der Regel höhere Ernten von Getreide und anderen Kulturen als der Sowchos, wobei die Erntekosten der Agrarproduktionskosten der Brigade niedriger sind. Die Schülerbrigade versorgt alljährlich den ganzen Sowchos vollständig mit Gemüse.

Das wichtigste Ergebnis der gesellschaftlich nützlichen Arbeit der Schüler besteht in ihrer erzieherischen Rolle und vor allem in der Vorbereitung der zukünftigen Abgabener der Ackerbauern. Durch die Brigade hat die Schule im vergangenen Planjahr über 176 Traktoristen-Maschinen-Klassen ausgebildet. Etwa 40 Prozent der Schulabgänger arbeiten in der Agrarproduktion und setzen ihre Bildung nach entsprechenden Berufsrichtungen in landwirtschaftlichen und mittleren Fachschulen fort.

Wir können nicht umhin, an die Rayonabteilung für Volksbildung von Woswyschenka, die von W. P. Ritter geleitet wird, Lobesworte zu richten. Zusammen

mit dem Rayonkomsomolkomitee strebt sie beharrlich die Gründung von Schülerproduktionsbrigaden im Rayon und ihre Festigung, eine Bessergestaltung der Arbeitserziehung und Berufsorientierung der Schüler an. Für die Erfolge in dieser Arbeit wurde dem Rayon 1976 die Rote Wanderfahne des Gebietkomitees des Komsomol Kasachstans überreicht.

Dem Rayon wurde in diesem Jahr die Ehre erwiesen, die Teilnehmer des XVI. Gebietstreffens der Schülerbrigade bei sich zu begrüßen. Es wird auf dem Feststandort der Schülerbrigade der Mittelschule im Sowchos „Karagandinski“ stattfinden. Die bereits traditionelle Veranstaltung soll auch in der Zukunft Produktionsbedingungen ist eines der wirksamsten Mittel der anschaulichen und folglich auch der überzeugendsten Propagierung der Arbeitserziehung und Berufsorientierung der Jugendlichen.

Auf dem bevorstehenden Treffen werden die Vertreter der ländlichen Schulen und Schülerproduktionsbrigaden an der Rayons etwas mitzuteilen. Zusammen mit ihren Vätern, angesehenen Mechanisatoren aus dem Sowchos „Nowogeorgijewski“ im Rayon Sokolowka, Jakob Heinrich und Edgar Rehner arbeiten mit Traktoren und Kombi- und Mähdrescher, Viktor und Woldemar Galina und Lena, Jakob Reiners Tochter arbeiten in der Viehzucht.

Reih und Glied schreiten mit ihrem Vater, dem im Gebiet angesehenen Mechanisator A. A. Kunai seine Söhne - die Traktoristen Anatoli, Vladimir und Nikolai, Abgänger der Mittelschule von Birowka. Als der Mechanisator A. J. Kunai in den verdienten Ruhestand überging, lösten ihn seine Söhne Adolf und Alexander ab. Der Jüngste Sohn der Familie, der Mechanisator A. J. Kunai, in der Zehnklasser Nikolai beteiligte sich schon zweimal an Gebietswettbewerben junger Pflüger und Rangfrage. Auch seine Schwester, Olga melierte den Traktor und beteiligte sich an Gebietswettbewerben. Ihr Bruder Heinrich am Wettbewerb der Meister des Maschinenmelkens.

Die hier aus der Vielzahl gewählten Beispiele genügen offensichtlich, um die Bedeutung der Arbeitserziehung und Berufsorientierung als ein entscheidendes Mittel der Vorbereitung der Jugendlichen für eine bewusste Wahl ihres Lebenswegs anzuerkennen.

Indem wir als Hauptvoraussetzung für die Lösung dieser gesellschaftlich bedeutsamen Aufgabe die Gemeinschaft von Schule, gesellschaftlichen und Wirtschaftsorganisationen betrachten, darf die Rolle der Arbeitstraditionen in der Familie keinesfalls unterschätzt werden. Die Beispiele aus dem Rayon Sokolowka zeugen davon, daß der Einfluß der Familie für die Berufswahl der Jugendlichen oftmals ausschlaggebend ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Verbindung der Schule und Familie in der gemeinsamen Arbeit zu Berufsorientierung der Schüler weiter zu festigen.

Im Gebiet Nordkasachstan wird viel zur Arbeitserziehung der Schüler getan. In den vergangenen Jahren wurden in den ländlichen Schulen 4 022 Mechanisatoren ausgebildet.

Doch für die Schaffung einer eigenen Kaderebene von Landmechanisatoren und Spezialisten mittlerer und höchster Qualifizierung sind weitere Anstrengungen der ländlichen Schulen und Wirtschaftsorganisationen erforderlich, damit Fragen der Arbeitserziehung und Berufsorientierung der ländlichen Jugendlichen Gegenstand besonderer Fürsorge der ganzen Öffentlichkeit werden.

Bekanntlich war und bleibt in den Nordgebieten der Republik ein wichtiges sozioökonomisches Problem die Ausbildung und Verankerung der Jugendlichen auf leitenden Abschnitten des Wirtschafts- und Kulturaufbaus im modernen sozialistischen Dorf. Die hohe gesellschaftliche Bestimmung der allgemeinbildenden Schulen besteht gerade darin, eine noch aktivere Rolle in der erfolgreichen Lösung dieses Problems zu spielen.

Gerade von dieser Position aus müssen wir vor allem den Beschluß des ZK der KPDSU und der Sowjetregierung vom 2. Juli 1973 betrachten, worin unterstrichen wird, daß die ländliche allgemeinbildende Schule eine wichtige Bedeutung in der Realisierung der Aufgaben im Bereich des sozioökonomischen und Kulturaufbaus, in der Überwindung der weltlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf zukommt.

den Mittel der Vorbereitung der Jugendlichen für eine bewusste Wahl ihres Lebenswegs anzuerkennen.

Indem wir als Hauptvoraussetzung für die Lösung dieser gesellschaftlich bedeutsamen Aufgabe die Gemeinschaft von Schule, gesellschaftlichen und Wirtschaftsorganisationen betrachten, darf die Rolle der Arbeitstraditionen in der Familie keinesfalls unterschätzt werden. Die Beispiele aus dem Rayon Sokolowka zeugen davon, daß der Einfluß der Familie für die Berufswahl der Jugendlichen oftmals ausschlaggebend ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Verbindung der Schule und Familie in der gemeinsamen Arbeit zu Berufsorientierung der Schüler weiter zu festigen.

Im Gebiet Nordkasachstan wird viel zur Arbeitserziehung der Schüler getan. In den vergangenen Jahren wurden in den ländlichen Schulen 4 022 Mechanisatoren ausgebildet.

Doch für die Schaffung einer eigenen Kaderebene von Landmechanisatoren und Spezialisten mittlerer und höchster Qualifizierung sind weitere Anstrengungen der ländlichen Schulen und Wirtschaftsorganisationen erforderlich, damit Fragen der Arbeitserziehung und Berufsorientierung der ländlichen Jugendlichen Gegenstand besonderer Fürsorge der ganzen Öffentlichkeit werden.

Bekanntlich war und bleibt in den Nordgebieten der Republik ein wichtiges sozioökonomisches Problem die Ausbildung und Verankerung der Jugendlichen auf leitenden Abschnitten des Wirtschafts- und Kulturaufbaus im modernen sozialistischen Dorf. Die hohe gesellschaftliche Bestimmung der allgemeinbildenden Schulen besteht gerade darin, eine noch aktivere Rolle in der erfolgreichen Lösung dieses Problems zu spielen.

Gerade von dieser Position aus müssen wir vor allem den Beschluß des ZK der KPDSU und der Sowjetregierung vom 2. Juli 1973 betrachten, worin unterstrichen wird, daß die ländliche allgemeinbildende Schule eine wichtige Bedeutung in der Realisierung der Aufgaben im Bereich des sozioökonomischen und Kulturaufbaus, in der Überwindung der weltlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf zukommt.

den Mittel der Vorbereitung der Jugendlichen für eine bewusste Wahl ihres Lebenswegs anzuerkennen.

Indem wir als Hauptvoraussetzung für die Lösung dieser gesellschaftlich bedeutsamen Aufgabe die Gemeinschaft von Schule, gesellschaftlichen und Wirtschaftsorganisationen betrachten, darf die Rolle der Arbeitstraditionen in der Familie keinesfalls unterschätzt werden. Die Beispiele aus dem Rayon Sokolowka zeugen davon, daß der Einfluß der Familie für die Berufswahl der Jugendlichen oftmals ausschlaggebend ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Verbindung der Schule und Familie in der gemeinsamen Arbeit zu Berufsorientierung der Schüler weiter zu festigen.

Im Gebiet Nordkasachstan wird viel zur Arbeitserziehung der Schüler getan. In den vergangenen Jahren wurden in den ländlichen Schulen 4 022 Mechanisatoren ausgebildet.

Doch für die Schaffung einer eigenen Kaderebene von Landmechanisatoren und Spezialisten mittlerer und höchster Qualifizierung sind weitere Anstrengungen der ländlichen Schulen und Wirtschaftsorganisationen erforderlich, damit Fragen der Arbeitserziehung und Berufsorientierung der ländlichen Jugendlichen Gegenstand besonderer Fürsorge der ganzen Öffentlichkeit werden.

Bekanntlich war und bleibt in den Nordgebieten der Republik ein wichtiges sozioökonomisches Problem die Ausbildung und Verankerung der Jugendlichen auf leitenden Abschnitten des Wirtschafts- und Kulturaufbaus im modernen sozialistischen Dorf. Die hohe gesellschaftliche Bestimmung der allgemeinbildenden Schulen besteht gerade darin, eine noch aktivere Rolle in der erfolgreichen Lösung dieses Problems zu spielen.

Gerade von dieser Position aus müssen wir vor allem den Beschluß des ZK der KPDSU und der Sowjetregierung vom 2. Juli 1973 betrachten, worin unterstrichen wird, daß die ländliche allgemeinbildende Schule eine wichtige Bedeutung in der Realisierung der Aufgaben im Bereich des sozioökonomischen und Kulturaufbaus, in der Überwindung der weltlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf zukommt.

Das Haus an der Straßenkreuzung

In den Wohnbezirken der Metallurgen funktionierte der Klub für gesellschaftlich-politische Aufklärung und Atheismus. Und obwohl die Funktionen dieser Klubs etwas verschieden sind, darf man zwischen ihnen keinen „Riß“ ziehen.

Sie ergänzen einander, funktionieren als ein Ganzes und haben ein Ziel - Wissen in die Massen zu tragen, die Menschen an den Prinzipien der kommunistischen Moral zu erziehen.

Vor etwa fünfzehn Jahren organisierte das Parteikomitee des Karagandiner Hüttenkombinats (zu jener Zeit ein Werk) ein ständig funktionierendes Agitationslokal im Haus an der Kreuzung der W.-I.-Lenin- und der M.-I.-Kalininstraßen. Heute kennt dieses Haus in Temirtau jung und alt.

Die Zeit läuft unerbittlich vorwärts. Mit ihrem Lauf ändert sich das Leben, die Menschen werden von Jahr zu Jahr geistiger, reicher. Und es ist vollkommen gesetzmäßig, daß viele Formen der Klubarbeit, die vor 10-15 Jahren noch annehmbar waren, heute nicht mehr effektiv genug sind. Deshalb suchen die Mitarbeiter der Klubs fortwährend neue Formen, bemühen sie sich, aktuelle Fragen der Zeit zu klären. Das Wichtigste in ihrer Arbeit sehen die Klubaktivisten in der Propagierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPDSU.

Vielen Temirtauern gefiel die Vorlesung „Der XXV. Parteitag der KPDSU - das Hauptereignis im internationalen Leben“. Genauer gesagt, es war keine gewöhnliche Vorlesung.

Es wurden Lieder über Lenin, über die Partei und die Heimat intoniert. Man erzählte den Versammelten im Anfang über die wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPDSU und der Sowjetregierung, über unsere Erfolge von Parteitags zu Parteitags, und dann folgte ein ausführliches Gespräch über das Friedensprogramm. Den Vortrag

hielt der Lehrstuhlleiter der technischen Betriebshochschule, Kandidat der Philosophie L. L. Popandopolu.

Dann wurden Dokumentarfilme vorgeführt, der Generalsekretär des ZK der KPDSU L. I. Breshnew spricht vor den Delegierten des XXV. Parteitags. Er spricht über die titanische Aufgabe der Kommunisten in der Festigung des Friedens. Im Saal ertönt stürmischer Beifall. Dazu applaudierten auch die Anwesenden im Klub. Die Filmdekorationen zeigten ein Bild der heutigen Welt, das den Stoff der Vorlesung organisch ergänzte.

Auf dem Abend erreichte man das Hauptziel: Die Anwesenden fühlten sich in Heil und Glied mit unserer Partei, sie spürten die Unterstützung unserer Politik durch die ganze progressive Menschheit.

Im Klub funktioniert das Lektorium „Für Frieden ohne Bomben und Kanonen“. Parallel mit ihm - „Das Wirtschaftsprogramm des XXV. Parteitags der KPDSU“.

Die Praxis zeigt, daß in den Wohnorten solche Maßnahmen geplant sein müssen, die ein allgemeines Interesse hervorrufen. Mustergültig in dieser Hinsicht ist meiner Meinung nach der Abend, der dem Umweltschutz gewidmet war. Wir gaben allen Anwesenden die Möglichkeit, am Gespräch teilzunehmen. Die Menschen sollen ihre persönliche Mitverantwortung für den heutigen Tag, für die Zukunft der Heimatstadt und des Ortes fühlen. Hier wurde auch ein Blatt „Auf irischer Tat erpapt“ herausgegeben. Über diejenigen, die den Stausee in der Stadt und ihrer Umgebung, Parks und Straßen verunreinigen, Bäume und Sträucher beschädigen...

Das große und wichtige Problem des Umweltschutzes verbindet wir mit dem Beitrag eines jeden Menschen zur Lösung dieses Problems. Der Generalsekretär des ZK der KPDSU, L. I.

Breshnew, sagte auf dem XXV. Parteitag der KPDSU: „...man kann die Natur auf verschiedene Art und Weise nutzen. Man kann - die Geschichte der Menschheit kennt darüber nicht wenig Beispiele - einen unfruchtbaren, leblosen, menschenunfreundlichen Raum hinterlassen. Doch man kann und muß, Genossen, die Natur veredeln, der Natur helfen, ihre Lebenskräfte vollkommener zu erschließen. Es gibt ein einfaches und allbekanntes Ausdruck eine blühende Gegend“. So bezeichnet man Länderen, wo das Wissen und die Erfahrungen der Menschheit ihre Naturverbundenheit, ihre Liebe zur Natur wahre Wunder vollbringen. Das ist unser Weg, der sozialistische Weg.“

Die Worte „die Natur veredeln, ihre Lebenskräfte vollkommener erschließen“ wurden zur Benennung des fälligen thematischen Abends, für den wir uns jetzt vorbereiten.

Unsere Rolle, unser Ziel sehen wir in der Erziehung würdiger Sowjetbürger. Vorträge zu aktuellen Fragen halten bei uns nicht nur namhafte Spezialisten der Stadt, sondern auch Wissenschaftler aus Alma-Ata, Nowosibirsk, Leningrad und Moskau.

Dieser Tage fand bei uns der Abschlussunterricht der Agitator-Atheisten statt. Zur Beschäftigung kamen die Sekretärin des Stadtpartei-Komitees N. T. Wachtowa, die Instruktoren der Abteilung Propaganda und Agitation des Stadtpartei-Komitees M. P. Tschernoussow, die ältesten Atheisten der Stadt. Traditionsgemäß kam zum Unterricht auch der im Land bekannte Moskauer Gelehrte Atheist W. D. Solowjow.

Die Abgänger der Atheistenschule stellten an den Wissenschaftler eine Menge Fragen. Und das ist auch verständlich. Ihnen steht eine mühsame Arbeit unter den gläubigen Menschen bevor. Er ist ein erfahrener Atheist und kann so manchen Rat geben...

Das Haus an der Straßenkreuzung wurde unter den Menschen beliebt. Sein Türer sind für alle gastfreundlich offen, für diejenigen, die sich für Atheismus oder Politik interessieren.

W. TSCHERNOUZKI
Temirtau

Die Maschinen sind einsatzbereit

Die Ackerbauern des Kalinin-Kolchos, Rayon Kellierowka, billigten den Beschluß des ZK der KPDSU und des Ministeriums für UdSSR. Über zentralisierte Maßnahmen zur Gewährleistung der Ernteeinbringung, der Erfassung landwirtschaftlicher Ergebnisse und Futtermittel im Jahre 1976 aufwärts, in diesen Tagen nahm die Kommission der Partei über den Mähdrescher in die Mechanisatoren Gottfried und Roman Abich, Edmund Beutler, der Dreher Michail Gorodezki, der Schweißmeister Michail Schlosser Iwan Pawljuk haben

den Teil der Reparatur ihren Mann gesteckt. Die Reparatur des Kombi-parks haben auch die Kolchos „Avangard“, „Sarja“, „Swesda“, der Lenin-Kolchos u. a. abgeschlossen.

I. GALEZ
Gebiet Kokchetaw

den Teil der Reparatur ihren Mann gesteckt. Die Reparatur des Kombi-parks haben auch die Kolchos „Avangard“, „Sarja“, „Swesda“, der Lenin-Kolchos u. a. abgeschlossen.

I. GALEZ
Gebiet Kokchetaw

den Teil der Reparatur ihren Mann gesteckt. Die Reparatur des Kombi-parks haben auch die Kolchos „Avangard“, „Sarja“, „Swesda“, der Lenin-Kolchos u. a. abgeschlossen.

I. GALEZ
Gebiet Kokchetaw

den Teil der Reparatur ihren Mann gesteckt. Die Reparatur des Kombi-parks haben auch die Kolchos „Avangard“, „Sarja“, „Swesda“, der Lenin-Kolchos u. a. abgeschlossen.

I. GALEZ
Gebiet Kokchetaw

den Teil der Reparatur ihren Mann gesteckt. Die Reparatur des Kombi-parks haben auch die Kolchos „Avangard“, „Sarja“, „Swesda“, der Lenin-Kolchos u. a. abgeschlossen.

I. GALEZ
Gebiet Kokchetaw

den Teil der Reparatur ihren Mann gesteckt. Die Reparatur des Kombi-parks haben auch die Kolchos „Avangard“, „Sarja“, „Swesda“, der Lenin-Kolchos u. a. abgeschlossen.

I. GALEZ
Gebiet Kokchetaw

Studium fördert Arbeitserfolge

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Hörer in den ökonomischen Schulen der Vereinten „Ekibastuzgol“. Im Lehrjahr 1975-1976 waren es schon etwa 2 000 Personen. Ein großer Teil davon sind Bestarbeiter der Produktion, aktive Rationalisatoren.

Im System der ökonomischen Schulung des Tagebaus „Jushny“ zum Beispiel studierten die Hörer die Erfahrungen der Ackerbaubrigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow.

Heute werden sie alle mit den Verpflichtungen für das erste Planjahr gut vertraut.

N. KASANZEW
Ekibastuz

Abrüstung - Gebot der Zeit

Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

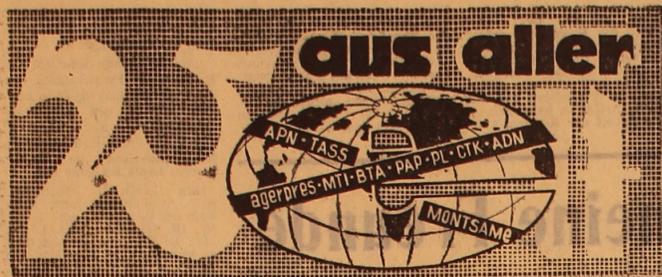
Der XXV. Parteitag widmete dem Hauptproblem der Gegenwart - dem Problem von Krieg und Frieden, dem Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit - einen ausnehmend großen Raum. Der Kampf um die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, um einen dauerhaften Frieden, um die Minderung und im weiteren auch um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges war und bleibt in der Politik des Sowjetlandes gegenüber den kapitalistischen Staaten ausschlaggebend.

Der Parteitag hob hervor, daß dank der wachsenden Stärke und der Ausstrahlungskraft der um die Sowjetunion zusammengeschlossenen sozialistischen Staatengemeinschaft und der beharrlichen Bemühungen aller Friedenskräfte sich die Tendenz zur Entspannung, zur friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt. Zugleich wurde auf dem Parteitag festgestellt, daß die insgesamt positive Entwicklung der Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern jedoch infolge einer Anzahl nicht unwichtiger Faktoren erschwert wurde, die damit zusammenhängen, daß es in den USA und anderen imperialistischen Staaten einflußreiche Kräfte gibt, die weder an der Ver-

Fotos: W. Pawlunin



Einer der ältesten Atheisten und Organisatoren des Klubs für wissenschaftliche Atheismus, sprach mit zwei Klub-Aktivisten aus dem Hüttenkombinat. Angeht dem Alters, setzt Rajagow seine Arbeit im Klub fort.



Schritte der sozialistischen Integration

Die materielle Basis der Gemeinschaft stärken

Während des neunten Planjahres wurde in der RGW-Mitgliedsstaaten ein großer Arbeit geleistet, gerichtet auf die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsintegration und Erfüllung ihres 1971 beschlossenen langfristigen Programms. Die Resultate dieser Arbeit einschätzend, unterstrich Genosse L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, daß dieses Programm die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf eine weit höhere Stufe hebt als einfach die Entwicklung des Handels. Es bedeutet zum Beispiel die gemeinsame Erschließung von Naturressourcen für allgemeinen Nutzen, gemeinsamer Bau von großen Industriekomplexen, berechnet für die Befriedigung des Bedarfs aller Teilnehmer, für lange Jahre voraus geplante Kooperation der Betriebe und ganzer Industriezweige der Bruderländer. Die Arbeit in Erfüllung des Komplexprogramms führte dazu, daß sich schon jetzt die wirtschaftliche Zusammenwirkung beträchtlich vertieft, sich die Komplementarität der Ökonomien der sozialistischen Länder vergrößert, zum nicht geringen Vorteil jedes davon.

Während des vergangenen Jahres wurden sich die Industrie der RGW-Mitgliedsstaaten viermal schneller entwickelt als die Industrie der führenden kapitalistischen Länder. In dieser Zeit betrug die Lieferungen von Brennstoffressourcen 562 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoff und sind gegenüber dem vorjährigen Jahr um 76 Prozent angewachsen. Der gegenseitige Elektroenergieaustausch übertraf 80 Milliarden Kilowattstunden, darunter wurden 10 Milliarden zum Export aus der UdSSR, 42,6 Milliarden Kilowattstunden. Große Arbeit wurde zur Befriedigung des Bedarfs der RGW-Mitgliedsstaaten an den wichtigsten Rohstoffressourcen geleistet. Von 1971-1975 vergrößerten sich die Lieferungen von Eisenwalzgut aus der Sowjetunion an die anderen RGW-Mitgliedsstaaten gegenüber dem vorangehenden Jahr um über 14 Prozent.

Von der wesentlichen Erweiterung des Maßstabs der Wirtschaftszusammenarbeit in den Jahren 1971-1975 zeugt aber auch die Entdeckung von 400 Industrieobjekten auf dem Territorium anderer RGW-Mitgliedsstaaten.

„Mit dem Aufblühen jeder sozialistischen Nation und dem Erstarren der Souveränität der sozialistischen Länder werden ihre gegenseitigen Beziehungen immer enger, entstehen immer mehr gemeinsame Elemente in ihrer Politik, Wirtschaft und ihrem sozialen Leben. Ziel ist ihr Entwicklungsniveau allmählich einander an. Dieser Prozeß der allmählichen Annäherung der sozialistischen Länder tritt heute mit aller Deutlichkeit in der freizuschaffenden „Erbschaftszug“, sagte L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU.

Bei der Durchführung der Koordinierung des Volkswirtschaftsplans der UdSSR mit den Volkswirtschaftsplanen anderer RGW-Mitgliedsstaaten für die Jahre 1976-1980 war ihre vollständige Abstimmung mit der Lösung großer langjähriger Wirtschaftsprobleme der Zusammenarbeit erforderlich, die sich aus dem Komplexprogramm ergeben. Bekannt ist, daß das erste Mal die Praxis der Erarbeitung von Perspektivplänen in den

„Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“ ein besonderer Abschnitt aufgenommen wurde, der einen ganzen Integrationsmaßnahmenkomplex vorsieht, den unser Land erfüllt.

Im laufenden Planjahr soll der Wirtschaftszusammenarbeit wesentlich erweitert und die Integrationsprozesse auf dem Gebiet des Maschinenbaus vertieft werden. Der gegenseitige Austausch von Maschineneinheiten der RGW-Mitgliedsstaaten macht 52 Milliarden Rubel aus, d. h. er wird gegenüber dem vorfliegenden Planjahr um 72 Prozent anwachsen. So wird die UdSSR an andere RGW-Mitgliedsstaaten über 200 000 Tonnen Ausrüstungen für das Hüttenwesen, Dampf-, Hydraulik- und Gasturbinen mit einer Gesamtleistung von 15 Millionen Kilowattstunden, Ausrüstungen für die Bergbaubetriebe liefern.

Von großer Bedeutung werden die Lieferungen von etwa 30 000 Güterwagen und 6 500 Kippen, über 6 000 Reisezugwagen und Diesellokomotiven, über 800 Schiffen verschiedener Bestimmung aus anderen RGW-Mitgliedsstaaten an die Sowjetunion sein.

Während der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne der RGW-Mitgliedsstaaten für die Jahre 1976-1980 wurde große Beachtung der Erörterung der Fragen geschenkt, die mit der Befriedigung des Bedarfs dieser Länder an Brennstoff-, Energie- und Rohstoffressourcen verbunden sind. Die Zusammenarbeit der Interessierten-Länder an der Beschaffung von sowjetischen Territorium zusätzlicher Kapazitäten zur Förderung und Produktion von Brennstoff und Rohstoff wird auf Grund des Koordinationsplans multilateraler Integrationsmaßnahmen der RGW-Länder für die Jahre 1976-1980 verwirklicht. In Übereinstimmung mit diesem Plan wird der Gesamtumfang der in dieser Zeitperiode für die Objekte zugewiesenen Investitionen, die in der UdSSR unter Anteilnahme anderer RGW-Mitgliedsstaaten errichtet werden, etwa 6,5 Milliarden Rubel betragen.

Die Sowjetunion ihrerseits wird am Bau von Objekten in anderen RGW-Mitgliedsstaaten teilnehmen, darunter auch an der Schaffung von zusätzlichen Kapazitäten zur Produktion von Nickel in der Republik Kuba, an der Errichtung eines Kupfer-Molybdän-Kombinats in der Mongolischen Volksrepublik.

Solches Herangehen an die Lösung des Brennstoff-, Energie- und des Rohstoffproblems ermöglicht es, in den Jahren 1976-1980 die Lieferungen von sowjetischen Brennstoffen an andere RGW-Mitgliedsstaaten beträchtlich zu vergrößern.

Ein charakteristisches Merkmal des zehnten Planjahres ist eine tiefere Einbeziehung unserer Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsteilung, der weitere Übergang der Wirtschaftszusammenarbeit auf langwährender Grundlage im Interesse der Festigung der materiellen Grundlage der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft.

A. SADEMIDKO,
Stellvertreter des Ständigen Vertreters der UdSSR im RGW

Günstige Entwicklung

Das neue Klima in den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion begünstigt die Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr. Das stellte Bio Gestert, Intendant des Hamburger Thalia-Theaters fest.

Eine Truppe dieses Theaters hielt sich zu Gastspielen in der Sowjetunion auf. Die Gäste aus der BRD traten in Riga, Vilnius, Leningrad und Moskau auf.

Gobert sagte, die Truppe dieses Theaters habe zum ersten Mal in der UdSSR gewirkt. Die Künstler hätten selbstverständlich schon früher gewirkt, aber die Theaterkunst große Popularität geniesse und daß das Publikum lebhaftes Interesse sowohl für Werke der klassischen Welt dramaturgie als auch für Gegenwartstheater habe. Die Einträge, die sich bei den Gastspielen in der Sowjetunion gewannen, hätten das vollste bestätigt.

Die kulturellen Kontakte beruhen auf Gegenseitigkeit, bemerkte Gobert. Deshalb bestehe der Wert der letzten Gastspiele nicht nur darin, daß das Thalia-Theater dem sowjetischen Publikum Schillers „Maria Stuart“ vorstellte. Die Künstler hätten aus der Bekanntschaft mit der Sowjetunion und mit Vertretern der sowjetischen Theaterkunst sehr viel Nützliches gewonnen. Eine Zielsetzung einer Folge dieser Reise die Inszenierung von Stücken sowjetischer Autoren in Hamburg sein.

In der BRD sei die russische klassische Dramaturgie gut bekannt. Stücke von Tschechow, Turgenjew, Ostrowski und Gorki nahmen einen hervorragenden Platz im Repertoire westdeutscher Theater ein. „Wir betrachten es als eine der wichtigsten Aufgaben, unsere Mitbürger mit Werken der modernen sowjetischen Bühnenkünstler bekannt zu machen. Wir sind zum Beispiel sicher, daß Stücke von Alexander Wamplow in der BRD auf lebhaftes Interesse stoßen werden.“

Perspektiven der Zusammenarbeit

Die 16. Tagung der ständigen sowjetisch-finnischen Regierungskommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit ist in Helsinki zu Ende gegangen. Der sowjetische Teil der Kommission war von Außenhandelsminister N. S. Patolitschew und der finnische von dessen Vizepräsidenten Ahti Karjalainen geleitet. In Finnland wurde N. S. Patolitschew von Präsident Kekkonen empfangen.

Die Tagungsteilnehmer erörtern die Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in Handel und Wirtschaft während der vergangenen fünf Jahre sowie die Aussichten auf eine Erweiterung und Vertiefung dieser Kooperation.

Die Kommission stellte die

günstige Entwicklung des Handels zwischen der Sowjetunion und Finnland fest. Der Warenaustausch betrug 1971-1975 wertmäßig insgesamt etwa 5,2 Milliarden Rubel, doppelt soviel wie im Abkommen vorgesehen war. Die Kommission konstatierte ferner mit Genugtuung, daß das Warenaustausch- und Zahlungsabkommen für 1976 bis 1980 erfolgreich erfüllt wird. In diesem Jahr wird der Warenaustausch voraussichtlich etwa 1,8 Milliarden Rubel erreichen.

Die Kommission nahm einen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe für Vorbereitung eines 15jährigen Programms der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Finnland entgegen. Es wurde auf ein großes Volumen der geleisteten Arbeit hingewiesen. Die Kommission beschloß die Ausarbeitung eines solchen Programms als einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Festlegungen der Subjekte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

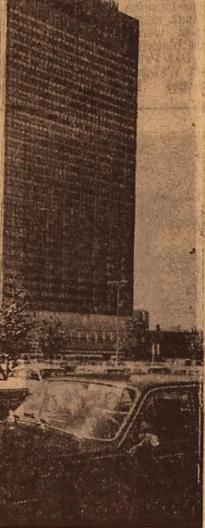
Terror in Chile verurteilt

Die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) hat auf ihrer in Santiago stattfindenden Tagung der Generalkonferenz eine Resolution angenommen, in der die brutale Unterdrückung der Menschenrechte und die blutigen Verbrechen des Pinochet-Regimes verurteilt werden. In mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossener Resolution wird gefordert, dem Terror ein Ende zu setzen und in Chile die Menschenrechte zu garantieren.

Mitteilung aus Peking

Westliche Nachrichtenagenturen melden aus Peking unter Berufung auf eine Erklärung eines Sprechers der chinesischen Regierung, das ZK der KPCh habe beschlossen, daß Treffen zwischen Mao Tse-tung und ausländischen Gästen nicht mehr stattfinden. Die Mitteilung wurde bei der Verabschiedung des malagassischen Präsidenten Didier Ratsiraka von einem offiziellen chinesischen Vertreter gemacht. Entgegen dem Programm war Ratsiraka von Mao Tse-tung nicht empfangen worden.

Südrhodesien:



Zu den markanten Wahrzeichen der Hauptstadt der DDR Berlin gehören neben dem Fernsehturm und dem Palast der Republik das Interhotel „Stadt Berlin“. Es ist führend unter einer Gruppe von 27 Luxushotels, die in fast allen Bezirksstädten und touristischen Zentren der DDR errichtet wurden - zusammengefaßt in der Vereinigung „Interhotel“.

Südrhodesien:

Die Tage des Smithregimes in Südrhodesien (Simbabwe) sind augenscheinlich gezählt. Elf Jahre nach dem Staatsstreich einer rassistischen weißen Minderheit, die eine rund 20fache afrikanische Mehrheit seit fast einem Jahrhundert unterdrückt, befindet sich die gegenwärtige Regierung in Salisbury in einer internationalen Isolation, in der selbst bisherige Verbündete sich kaum noch offen bereit zu finden scheinen, die Gilique um Smith zu stützen.

Die afrikanische Bevölkerung Südrhodesiens nennt ihr Land Simbabwe, nach der Hauptstadt jenes Feudalstaates der Shona, der in seiner Blütezeit (15. Jh. u. Z.) - seine Herrscher wurden damals Monomotapa (Herr der Mienen) genannt - vom Limpopo bis zum Sambesi reichte. Anfang des 16. Jh. begann das Reich zu zerfallen und zerfiel teilweise unter die Vorherrschaft der portugiesischen Kolonialherren im benachbarten Mocimboa.

1888 drangen Beauftragte des britischen Imperialisten Cecil Rhodes (1833-1902) von Süden her aus der damaligen britischen Kapkolonie in das Gebiet des heutigen Südrhodesiens (Simbabwe) ein. Es erprobten von dem König des Reiches Konzessionen für das Recht auf Ausbeutung der dort vorhandenen Mineralien. Als die von Rhodes 1889 gegründete British South-Africa-Co. (BSAC) unter Bruch der Vereinbarungen weiße Siedler, begleitet von bewaffneten Kräften, in das Land zog, kam es zu heftigen Kämpfen. Nach brutaler Zerschlagung einer Volksheerde in g hatte die mit einer „Royal Charter“ (Freibrief) der britischen Krone ausgestattete Gesellschaft 1902 schon drei Viertel des Landes in ihrem Besitz und rekrutierte die in Reservate gedrängte Bevölkerung zur Zwangsarbeit.

Nach Ablauf der befristeten „Royal Charter“ erhielt Südrhodesien (Simbabwe) 1923 den Sta-

● Auf dem Territorium von 389 300 Quadratkilometern leben 6,1 Millionen Einwohner (1973). Davon sind 5 800 000 Afrikaner, 273 000 europäischer Herkunft, 19 050 Mischlinge und 10 750 Asiaten. Die jährliche Wachstumsrate beträgt bei den Afrikanern 3,3 Prozent.

● Südrhodesien (Simbabwe) ist ein Agrar-Industrieland. Die weiße Oberschicht beherrscht den wichtigsten Teil der Landwirtschaft und die gesamte Industrie, ist aber in starkem Maße vom ausländischen Kapital abhängig.

● Die Landwirtschaft hat den größten Anteil am Nationaleinkommen und beschäftigt den überwiegenden Teil der Bevölkerung. Dominiert ist der Ackerbau. Den etwa 7 000 weißen Farmern mit einem Besitz von je 500-2 500 ha gehören die besten Böden. Die 500 000 afrikanischen Wirtschaften verfügen über wenig ertragreiche Böden und können lediglich ihr Eigenbedarft decken.

Entspannungsfeinde und ihre Gönner

KOMMENTAR

Die sogenannten Landsmannschaften der Sudetendeutschen haben in Stuttgart wieder einmal ein Treffen veranstaltet. An ihm beteiligten sich auch ehemalige Funktionäre der Henlein-Partei, die die Tschechoslowakei schon vor der Nazi-Okkupation terrorisierte und mit den Nazis kollaborierte, solche Exponenten der westdeutschen Rechten wie der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Fiedler, und der bayerische Minister Pirkl. Das Paradeopfer des Treffens war Großfürst Otto von Habsburg. Alle diese Leute führten eines zusammen - die Absicht, der „Ospolitik“ Bonn entgegenzuwirken und die Entspannung zu behindern.

In diesem Zeichen stand auch das ganze Treffen in Stuttgart. Seine Teilnehmer diffamierten die Politik der sozialistischen Staaten und riefen verächtlich und - nun auch schon - ganz offen zur Revision der in Europa bestehenden Grenzen auf. Manche gaben sogar die Parole „Freie Heimat - vereinigt Europa“ aus, die von den Nazis entlehnt ist, welche mit ihr ihre Aggressionspläne lernten.

Dieser Rummel wäre wahrscheinlich als solcher kaum der Beachtung wert, wenn man sich nicht fragen müßte, wie es kam, daß sich solche Aktivitäten unvorhersehbarer Reaktionen bei Duldung und sogar bei gewisser Unterstützung bestimmter offizieller Kreise in der BRD abspielen können.

Diese Frage ist um so berechtigter, als bekannt ist, daß sich die offizielle Bonn für Verbesserung und Entwicklung der Beziehungen mit den sozialistischen Staaten Europas ausspricht, also auch für eine Verbesserung der Beziehungen mit der Tschechoslowakei, deren Politik in Stuttgart besonders über den Angriffen ausgesetzt war.

Das Außenministerium der CSSR hat in seiner offiziellen Sprechereklärung den Hintergrund des Treffens der sudetendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart enthüllt. In der Erklärung wird auch unterstrichen, daß die CSSR ihre Politik zur Schaffung gültigbarlicher Beziehungen mit der BRD weiterhin konsequent verfolgen wird.

Die Prinzipien der friedlichen Koexistenz achtend, strebt die Tschechoslowakei, gleichberechtigte Zusammenarbeit mit der BRD im Geist des Vertrags über die gegenseitigen Beziehungen an. Das entspricht den Interessen beider Länder und dient der friedlichen Zusammenarbeit in Europa. Die CSSR kann mit vollem Recht ein gleiches Verhalten von ihrem Vertragspartner erwarten.

M. ABELEW



SÜDRHODESIEN. Durch die Aktivierung des Befreiungskampfes des afrikanischen Volkes gegen das rassistische Regime eingeleitet, ergreifen die südrhodesischen Behörden zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen. Auf den wichtigsten Autostrecken erfolgt der Verkehr unter dem Schutz bewaffneter Geleitzüge (unser Bild).

Bildfunk AP - TASS

Als einer britischen Kronkolonie mit beschränkter Selbstverwaltung der europäischen, meist englischen Siedler. In den folgenden Jahrzehnten bauten die Weißen ihre Herrschaft vor allem durch die Vertreibung weiterer Afrikaner aus deren Siedlungsgebieten systematisch aus, stießen jedoch dabei auf den wachsenden Widerstand der Bevölkerung. Die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges eingetretene weitere Schwächung des imperialistischen Systems führte auch in Südrhodesien (Simbabwe) zur Herausbildung einer nationalen Befreiungsbewegung.

Die europäische Minderheit forcierte mit Hilfe westeuropäischer und amerikanischer Imperialisten die Industrialisierung, verbunden mit verschärfter ökonomischer und politischer Unterdrückung der Bevölkerung. Die Afrikaner wehrten sich mit der Bildung von Gewerkschaften und politischen Organisationen; es kam wiederholt zu blutigen Streikaktionen. Die mächtigste der Gewerkschaften war die von Joshua Nkomo geleitete Eisenbahngewerkschaft. 1957 formierte sich der Afrikanische Nationalkongress (ANC) als erste moderne politische Partei der Afrikaner. Ihre Hauptforderung ist die Schaffung einer Mehrheitsregime auf der Grundlage eines Wahlrechts ohne jegliche Diskriminierung.

Über die akute Frage, wie ein Sieg der Befreiungsbewegung auch in Südrhodesien (Simbabwe) zu verhindern sei, entstanden zwischen den britischen Imperialisten und der weißen Minderheit erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Die Regierung in London, die keinesfalls ihren Einfluß in diesem sowohl rohstoffreichen als auch strategisch wichtigen Gebiet verlieren wollte, tendierte aus taktischen Gründen zu einer Beteiligung der Afrikaner an der Regierung Südrhodesiens (Simbabwe); hingegen verlangte die weiße Minderheit die uneingeschränkte Übertragung aller Machtbefugnisse für sich. Als jahrelange Verhandlungen zwischen London und Salisbury zu keinem Ergebnis führten, erklärten die Assistenten unter Führung von Ian Smith am 11. November 1965 einseitig die „Unabhängigkeit“.

Das rassistische Regime ging unverzüglich daran, Südrhodesien (Simbabwe) äußerlich den Anschein eines souveränen Staates zu geben, wobei es vorläufig versuchte, die „Unabhängigkeit“ sei Teil des Dekolonialisierungsprozesses in Afrika, während ein weiterer Staat des schwarzen Kontinents seine Freiheit und Selbständigkeit errungen habe. 1969 billigte das Parlament eine von der Regierung Smith entworfene sogenannte neue Verfassung, mit der sich die rassistische weiße Minderheit die Herrschaft durch einen scheinbar bürgerlich-parlamentarischen Mechanismus zu sichern versuchte.

Noch steht die nationale Befreiungsbewegung von Simbabwe, unterstützt von einer weltweiten Solidaritätsbewegung, in schwerem Kampf. Ihr Sieg über das kolonial-rassistische Regime ist jedoch nach den Veränderungen in der Welt zugunsten der ant imperialistischen, fortschrittlichen Kräfte, die in Afrika ihren sichtbaren Ausdruck nicht zuletzt in der Befreiung der Völker Guinea-Bissaus, Mocimboques und Angolas vom Joch des Kolonialismus und Imperialismus fanden, erheblich nähergerückt.

PresseDienst der „Freundschaft“





In der Brigade zu Hause

Die Bibliothekarin Lise Hammermeister ist über die Produktionsleistungen eines jeden Mechanistors aus der ersten Brigade und über die Sachlage im ganzen Sowchos, 'Schurkulski', Rayon Rusajewka, informiert. Das ist auch nicht wunderbar: Als Agitator kommt die Frau überall in der Wirtschaft herum und hält mit den Leuten enge Verbindungen aufrecht. Sie erfüllt ihre ehrenamtlichen Pflichten schon im Verlaufe mehrerer Jahre und hat es in der Praxis gelernt, die verschiedensten Formen und Methoden der politischen Massenarbeit anzuwenden. Lise ist keine Fremde in der Brigade. Sie ist stets bei der Einrichtung des Feldstandes, Ausstattung der Roten Ecke, Herausgabe von Wandzeitungen dabei.

In der Roten Ecke gibt es immer frische Zeitungen und Zeitschriften zu lesen. Die ganze Tätigkeit der Agitatoren zielt darauf hin, im Mechanistorenkollektiv eine komplizierte Stimmung zu schaffen, die Leute zu besserer, produktiver Arbeit anzuweisen. Dazu rufen die Kampf- und 'Blitz'-Blätter auf, die Lise Hammermeister herausgibt. Während der Frühjahrsauswahl erzählen sie über die Leistungen der Schrittmacher der Sowchosproduktion Gennadi Danilko, Heinrich Hof, Helmut Dingens.

Auch während der Heumahd und der darauffolgenden Ernteheimkehr wird die fürsorgliche Agitatorin alle Hände voll zu tun haben.

N. HILDEBRANDT

Gebiet Koktschetaw

Dank Fleiß und Wissenschaft

Peter Wiens hat sich in der Autogarage der Kimpersaier Bergbauverwaltung den Ruf eines erfahrenen Drehermeisters erworben. Er über diesen Beruf seit 1945 aus und hat es zu einem wahrhaften Tausendkünstler gebracht. Dem steten Wissensdurst und großen Fleiß hat der Arbeiter seinen Namen gemacht. Peter Wiens erinnert sich mit Dank auch an seinen Lehrmeister Gustav Herle, der ihm die Liebe zur Technik beigebracht hat.

Seit vielen Jahren lernt Peter schon selbst Jugendliche an und hat sich auch als unermüdlicher Rationalisierer einen Namen gemacht. 'Alles, was Peter anfertigt, ist Qualitätsarbeit', meint der unwillkürlich Gerauselerte Johann Walter. 'Er liefert Produktion mit persönlichem Gütezeichen.'

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Der Himmel über Balchasch ist tiefblau. Die ganze Stadt hat ihren zartgrünen Schmuck angelegt, üppig blüht der Flieder, und auf dem See blinken weiße Segel. Schön ist Balchasch in den ersten Sommertagen, und ich möchte Sie zu einem Bummel durch die Stadt einladen. Natürlich beginnen wir mit der Lenin-Strasse. Unserer Hauptmagistrale ist die Straße der Hüttenwerker, der Bauleute, viele von denen sich an die ersten Zelte erinnern können, die vor der Geburt der Stadt in der Steppe aufgeschlagen wurden. Da ist der schöne Kulturpalast der Hüttenwerker, wohin wir so gern nach Peterabend gehen. Die Lenin-Strasse — das sind Schulen, Kindergärten, Warenhäuser, Lebensmittelgeschäfte und eine schöne grüne Allee.

Als 'Haus Nr. 1' bezeichnet man bei uns das Bergbau-Hüttenkombinat, von dessen Durchgangsbau nicht nur die Lenin-Strasse ihren Anfang nimmt, sondern eigentlich das Leben der Balchascher.

Das Herz des Kombinats ist die Hüttenhalle. Haben Sie schon mal die Sonne in der Nähe gesehen? Die von Hand geschaffene, lebendige, die alles ringsum mit Tausenden sprühenden Feuerspritzern erleuchtet? So wird das Kupfer geboren.

An dessen 'Wiege' steht bereits über 15 Jahre Gustav Fichtner. Er gehört zur Halle, wo man die Beschickung vorbereitet, ist Maschinist der Körnungsanlage.

Eine riesige rotierende Trommel und vor unseren Augen bilden sich aus dem Konzentrat Granula, ein Komponent, ohne den das Schmelzen unmöglich wäre.

'Es gibt in der Halle keinen Abschnitt, keinen Beruf, den Fichtner nicht gemeistert hätte', das sagt der Hallenleiter A. Ionkin. Nicht selten ersetzt er den Schichtmeister. Nun und in seinem Hauptberuf hat der Maschinist Fichtner hier keinen Orden Arbeitsruhmdritter Stufe ausgezeichnet worden.

Hier, in demselben Kombinat, arbeitet als Apparatefabriker in der Halle für Schwefelsäure Fichtners Frau, Frieda. Sie hat das Technikum absolviert, ohne die Betriebsfähigkeit zu unterbrechen, und nun wird in der Familie eifrig davon gesprochen, daß auch Gustav lernen soll. 'Es ist mal soch' eine Zeit, und die Schule für Meister ist zu wenig. Außerdem liegen ja die Lehrbücher ohne Nutzen', scherzt Gustav. 'Ich werde zusammen mit meinen Töchtern lernen.'

Die Fichtners haben drei Töchter. Inga, die älteste, geht in die 7. Klasse, treibt eifrig Sport und hat im Schwimmen die zweite Sportklasse. Lena Fichtner nahm an Stadttreffen der Besthüler teil und musiziert gern. Die jüngste, Lida, besucht den Kindergarten.

Unlängst überstellte die Familie in eine neue Dreizimmerwohnung.

Wie viele ähnliche Familien gibt es in unserer Stadt, deren Arbeit und persönliches Leben fest mit Balchasch verknüpft sind, mit der Geschichte unserer Stadt, mit ihrem Heute und Morgen.

Die Westkasachstaner Landwirtschaftliche Hochschule bildet an ihren vier Fakultäten Agronomen, Zootechniker, Ökonomen und Ingenieure-Mechaniker heran. Etwa 200 erfahrene Lehrer der 27 Lehrstühle leisten große methodische, wissenschaftliche und erzieherische Arbeit, wobei sie die pädagogische Tätigkeit mit der wissenschaftlichen eng verknüpfen.

Die Wissenschaftler des Instituts arbeiten an verschiedenen Problemen der landwirtschaftlichen Produktion. Um die Errungenschaften und die progressiven Methoden zu propagieren, treten sie mit Vorträgen im Rundfunk und Fernsehen wie auch Lehrern und aktiven Korrespondenten der Zeitung 'Für landwirtschaftliche Kader'.

Die Bibliothek, die 176 000 Bände wissenschaftlicher und gesellschaftspolitischer Literatur zählt, ist eine der größten in Ural. Ab 1971 funktioniert an unserer Hochschule eine Vorbereitungsabteilung, die ein zuverlässiger Weg zur Studententbank ist. Z. SATKANOW, Prorektor des Instituts, A. WORONOWA, Lehrstuhlinleiterin für Fremdsprachen

Hier gibt es 12 Sportzirkel, die sehr populär sind. Viele Studenten wie auch Lehrer sind aktive Korrespondenten der Zeitung 'Für landwirtschaftliche Kader'. Die Bibliothek, die 176 000 Bände wissenschaftlicher und gesellschaftspolitischer Literatur zählt, ist eine der größten in Ural. Ab 1971 funktioniert an unserer Hochschule eine Vorbereitungsabteilung, die ein zuverlässiger Weg zur Studententbank ist. Z. SATKANOW, Prorektor des Instituts, A. WORONOWA, Lehrstuhlinleiterin für Fremdsprachen

Ich besuche gern die Wirebarshalle. Die goldenen Barren mit dem erhabenen Fünfeck des Gütezeichens sind nicht nur in unserem Land bekannt. Nach Balchasch kommen Vertreter von vielen Bruderländern, um die Methode der Produktion des sauerstofflosen Kupfers zu übernehmen.

Wassill Schnorr arbeitet im Konstruktionsbüro des experimentellen Abschnitts, den man auf Basis der Wirebarshalle gegründet hat.

Er nahm an der Herstellung der Anlage für ununterbrochenen Guß des Drahts teil. Diese Anlage in Balchasch, die nach einer prinzipiell neuen Technologie funktioniert, ist vorläufig die einzige ihrer Art in der UdSSR. Worin besteht die Grundidee der Konstruktion?

Wassill Schnorr macht für uns einen kleinen Versuch. Er gießt Wasser aus einer Kolbe ins Glas. 'Sehen Sie, wie sich unter dem Strahl Luftbläschen bilden? Ähnlich ist es, wenn das glühende Metall in die Gußformen strömt und dort, dazu führt, daß es Hohlstellen im künftigen Barren — folglich Ausschuß — gibt. Das Metall kommt zum Schrott. Wie kann man das verhindern? Können Sie, ich zeige Ihnen den neuen Ofen. Nun und auch gleich das 'Maschinchen'.'

Zusammen mit dem Konstrukteur betreten wir ein kleines Gebäude neben der Wirebarshalle. Hier werden im Testverfahren die platten Barren produziert. Das Prinzip ist dasselbe wie am Walzgerüst. Ein ununterbrochenes horizontales Gießen.

Interessant, schöpferisch. Da muß man 'Zehn' und auch einfach noch phantasieren können. Wassill hat ein Technikum absolviert. Gegenwärtig studiert er an einem Vorbereitungslehrgang, wie die Abendhochschule beziehen. Ein sachlicher Mann, obwohl recht jung, doch Hauptsache ist die Leidenschaft für die Sache.

So äußert sich der Leiter des Experimentalschnitts Wladimir Kaschuba — einer der Initiatoren der neuen Technologie, die schon heute als die Balchascher bezeichnet wird — über seinen ersten Gehilfen. Diese Menschen sind nicht nur imstande, sich für die Ehre der Firma einzusetzen, sondern deren Akten zu heben, sie auf eine höhere Stufe der Qualität zu bringen. Ist denn das nicht eine Offenbarung der hohen staatsbürgerlichen Prinzipien des Sowjetmenschen?

ICH versprach eine Exkursion durch die Stadt. Nun wollen wir mal den Künstlern des Volkstheaters einen Besuch abstatten.

Auf der Bühne ist eine zarte schwarzäugige Frau. Ich erkenne sie... aber ist sie es denn wirklich? Diese leidenschaftliche, zarter Schafak mit dem weiten

Herzen aus dem Bühnenstück von Musaj Karim 'In der Nacht der Mondfinsternis'. Und doch ist es gerade sie — Lydia Sauer... Die Liebe für die Bühnenkunst erwachte bei ihr schon lange. 'Ich kann mir heute mein Leben ohne die Bühne nicht denken, ohne meine Arbeit — auch nicht', sagt Lydia.

Eine Sitzung des Frauenklubs 'Rosinka' (Tautropfen). Aufmerksam hören die Frauen die Ausführungen über die moderne Haarfrisur an und überhört darüber, wie man sich schön macht. Diese Ratschläge erteilt Lydia Sauer. Sie ladet ihre Zuhörerinnen ein, unbedingt in die 'Aljonuschka' zu kommen.

So heißt der Friseursalon, in dem sie bereits neun Jahre Damenfrisuren ist. Zahlreiche Kundinnen möchten nur zu ihr kommen: sie wissen, daß Lydia 'Zauberhände' hat. Sie ist in der Kunst des Schönen gut bewandert und hat wiederholt am Wettbewerb teilgenommen. Jedemal wurden ihre Leistungen von Schiedsgerichten hoch eingeschätzt.

Lydia Sauer und ihren Gatten Ewald kann man oft im Park spazieren sehen, wobei sie zusammen mit ihrem Söhnchen Artur gehen.

Im nächsten Jahr soll Artur die Schule besuchen. Die Zeit wird knapper sein. Die Bühnenkunst oder die Arbeit aufgeben? Nein. Kommt nicht in Frage: 'Ich werde es schon schaffen', versichert Lydia.

...Es ist Abend. Hoch am Fern-

Bei unseren Nachbarn

Nach jüngster Mode

Den ersten denkwürdigen Sieg in der Erlösung der übernommenen Verpflichtungen für 1976 erzielte das Kollektiv der Alamedinsker Produktionsvereinigung für Rauchwaren, als die Zentrale Attestkommission die Bescheinigung unterzeichnete, laut der dem Damenpelzmantel das staatliche Gütezeichen verliehen wurde.

'Noch vor kurzer Zeit wurden diese Damenpelze bei uns nur auf persönliche Bestellung der Kunden genäht', erinnert sich der Direktor A. Wiebe.

Nachdem neue Ausrüstungen installiert, ein Experimentalablabor geschaffen, Kader herangebildet worden waren, stieg die Produktionskultur auf allen Arbeitsschritten, selbst die Struktur des Leitungssystems erlebte Veränderungen.

Vor drei Jahren hätte man 80 Pelzmäntel pro Monat, jetzt hat sich diese Zahl verdreifacht. Die Herstellung dieser mit dem Gütezeichen bedachten Erzeugnisse erfolgt auf einer besonderen Fließstraße.

Gegenwärtig bereitet sich das Kollektiv auf die Attestierung zum staatlichen Gütezeichen vor. Das sind bunte Damenjacken aus Woll- und Halbwollstoffen mit Unterfutter aus Fell.

Einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Qualität leisten die Schrittmacher der Produktion Kjalnsal Abdumunowa, Frieda Günther, Emilie Wiebe, Vera Tschernozowa. Die Erschließung und Nutzung innerer Reserven bringt merklichen Erfolg. Besonders anschaulich ist das Beispiel des Kollektivs der Filiale in Frunse. Hier ist die Devise: 'Ohne Produktionsabfälle arbeiten!' zu Hause.

Pelzreste vom Zuschneiden werden als Unterfutter für Westen verwendet. Warm, hübsch und billig — erfreuen sich letztere großer Nachfrage bei der Bevölkerung. Dank den getroffenen Maßnahmen für Einsparung von Rohstoffen will man heuer

Eine beständige Sorge des Kollektivs der Rauchwarenvereinigung ist die Erneuerung der Produktionsanlagen. Zu den schon erwähnten Neuhäuten aus Velour kamen unlängst Schafskäse mit Schaffell als Unterfutter hinzu. Geologen, Hirten, Sportler, Bergsteiger haben dieses Erzeugnis hoch eingeschätzt. Unter Berücksichtigung der Nachfrage sollen bis Jahresende noch 4 000 Schafskäse hergestellt werden.

Allein im letzten Jahr des vorigen Planjahres hätte man in der Vereinigung 19 neue Erzeugnisarten von Rauchwaren gemischt. Diese Muster waren entsprechend der jüngsten Modifikation erarbeitet worden und erfreuen sich großer Nachfrage nicht nur in den Republikmilitariassen und Kasachstan, sondern auch in vielen anderen Orten unseres Landes.

I. NABIJUN, Frunse, Kirgisische SSR

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Egon Richter, Abflug der Prinzessin. Roman. 1,07 Rubel
G. Mey, In zwei Bänden. 1,58 Rubel
Theo Harych, Im Geiseltal. Roman. 1,26 Rubel
Inge von Wangelheim, Die tickende Bratpfanne. Kunst und Künstler aus meinem Stundebuch. 1,39 Rubel
Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung 'Wochod', 473022, Zelinograd, Ul. Mira 30, zu richten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Kasachstan S.S.R., g. Celinograd, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройдшафт» | «ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telephone: Chetredakteur — 2-19-09, stellv. Chet. — 2-17-07, 2-56-45, Chet. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politisches Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-76, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.